

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 29. August.

Wir hören, daß Sr. Maj. der König von Sachsen nach wie vor zahlreiche Aufwartungen der zum Besuche ihrer beim königl. sächs. Heere stehenden Angehörigen nach Wien gereisten Sachsen empfängt.

Seit dem vorgestrigen Tage befördern alle im Königreiche Sachsen befindlichen Telegraphenstationen wieder Privatbesprechungen.

Aus Wien, 24. August, schreibt man der „Boh.“: Sie haben in Prag den sächsischen Hof und namentlich den König zu sehen Gelegenheit gehabt, und es bedarf daher keiner besonderen Schilderung, um es begrifflich zu machen, daß schon die würdige, sinnige Erscheinung des Königs ihm allerwärts die Achtung sichert, die man dem gekrönten Stamme des Kaisers und dem treuen Bundesgenossen ohnehin nicht versagen würde. Die Majestät des Thrones nicht allein, die Majestät des Unglücks ist es, vor der sich Alles beim Anblick dieses Monarchen beugt. Einzelne Züge, die man sich als Beweise seiner Leutseligkeit erzählt, tragen nicht wenig dazu bei, ihn allbeliebt zu machen. So erschien der König jüngst in Hütteldorf und hielt vor einem Hause, dessen Besitzer sechs verwundete sächsische Soldaten in unentgeltliche Verpflegung genommen hatte; ein ganz schlichter Kaufmann aus der Vorstadt, dem aber das Loos der fremden Krieger zu Herzen ging. Der König frug nach dem Manne; statt seiner erschien die Frau mit dem Bemerkten, daß dieser in Geschäften abwesend sei. „Erlauben Sie mir, ihn zu erwarten?“ frug der König und gab sich der Frau zu erkennen, die nicht wenig übertra, er war. Der König ließ sich von ihr in den Garten führen und nahm in einer Laube Platz. „Haben Sie auch Kinder?“ frug der Monarch. „Ja, ein Mädchen,“ lautete die Antwort. „Bitte, zeigen Sie es mir.“ Das Kind kam, der König nahm es auf den Schooß und wußte es so vertraulich zu machen, daß es seine Fragen beantwortete. „Rannst Du schon schreiben?“ Das Kind verneinte. „Dann will ich Dir es lehren.“ Mit diesen Worten nahm der König seine Schreibtafel, drückte dem Kinde den Bleistift ins Händchen, führte dieses und ließ es seinen Namen, „Bertha“ in das Taschensbuch einkritzeln. „So, das bewahre ich als Andenken,“ bemerkte er lächelnd und verließ bald darauf das Haus. Am nächsten Tage erschien ein königlicher Leibkavalier mit einer Riesenschachtel voll Spielwaaren, auf der von des Königs Hand geschrieben stand: „Für die liebe kleine Bertha.“

Der Legationsrath von Jöbel, Begleiter des sächsischen Friedensbevollmächtigten in Berlin, Staatsminister von Friesen, hatte sich von Berlin nach Wien zum König Johann begeben und ist von dort zurück wieder in Berlin eingetroffen.

Unter den Schriften, welche die kriegerische Zeit auf dem Felde der Literatur hervorgerufen und besonders für das Volk bestimmt sind, liegt das erste Heft einer solchen vor uns. Es nennt sich das Werk: „Deutschlands Kriegs-Ereignisse 1866. Illustriertes Gedächtnisbuch für das deutsche Volk von Franz Lubojatzky. Dresden, Verlagsbuchhandlung von Mittel und Wolf.“ Das Werk erscheint in circa 15 Heften à 5 Ngr. und als Prämien empfangen die Abonnenten drei Schlachten: Schlacht bei Königgrätz, bei Langensalza und Gostoya. Sämmtliche Bilder sind in Farbendruck ausgeführt. Was den Text anbelangt, so ist der Name des als Volkschriftstellers hinlänglich bekannten Lubojatzky eine Bürgschaft, daß der Leser ein getreues Bild von allen den Ereignissen empfängt, welche die Ruhe Europa's erschüttert haben.

Der vergangene Montag lieferte im zoologischen Garten wiederum ein seltenes, frisches, buntes Bild. Dasselbe war ein militärisches, zusammengestellt aus den verwundeten Kriegerern der österreichischen, preussischen und sächsischen Armeen. Der Eingang zum eigentlichen zoologischen Garten war mit Blumen geschmückt und dicht am Bureau entfaltete sich auf einem weißgedeckten Tisch ein reicher Blumenflor, mit welchem zwei weißgekleidete Mädchen die Krieger hier und da schmückten. Welche bunten Uniformen der drei Staaten! Alles untereinander in friedlichster Eintracht und sie Alle, die im Schlachtenkampf und Kugelregen einander gegenüber standen, sie sahen hier friedlich, fröhlich und brüderlich neben einander, der preussische Husar, der österreichische Kaiserjäger, der sächsische Trainisoldat. Sie sahen an gebundenen Tafeln im langen Reihen, theils lustig mit einander plaudernd, theils in dem gedruckten „Führer durch den zoologischen Garten“ blätternd, von dem jeder Mann ein Exemplar zum Geschenk erhalten hatte. Das Publikum drängte sich dicht an sie heran, ja mischte sich eben so unter sie, wie die Offiziere aller Rangklassen. Se. Excellenz Herr General von Schack ging durch die Reihen, sich mit allen Soldaten ohne Unterschied herzlich unterhaltend, manchem die Hand drückend, manchem die Wange streichelnd, aber jedem etwas Freundsliches sagend, gleich einem Vater, der unter seinen Kindern weilt. Die gesunden Krieger durchstreiften den Garten, zumeist mit Straußchen und Kränzen geschmückt, für die kränkeren waren Rollstühle da, auf denen sie

die Gänge durchfahren. Die Musikkapelle des Garderegiments ließ ihre schönen Märsche, in welche die verschiedenen Nationalhymnen eingewoben wurden, ertönen und so herrschte Freude, Lust und allgemeine Heiterkeit; denn trotz der Leiden und Schmerzen, die sich auf dem Antlitz mancher Soldaten abspiegelten, fehlte es doch nicht an Humor. Leider waren schreckliche Verstümmelungen zu sehen, namentlich bemerkte man viele Krücken und Stöcke. So war unter Anderem ein Oesterreicher da, dem ein großer Theil der unteren Kinnlade fehlte, so daß es mit der Sprache und dem Essen sehr schlecht ging, desto besser aber mundete ihm der Rothwein, der ihm von den Dresdnern gespendet wurde. Es war ein stattlicher junger Mann, der von Heiterkeit übersprudelte. Nahrung mußte allerdings das Herz eines Jeden ergreifen, wenn er die jungen Männer, von denen Viele für immer zur Arbeit unfähig geworden sind, mit den gesunden Kameraden zusammensah. Dankend anzuerkennen ist gewiß das Streben der Herren General v. Reitzenstein, Referendar von Jahn und Professor Dienthal nebst Frau Gemahlin, auf deren Veranstaltung den Soldaten dieser herrliche Nachmittag mit seinen Freuden, allgemeiner Erholung und Erheiterung bereitet wurde. Die Herren Veranstalter des Festes führten Herrn General von Schack im Garten herum, begleitet von dem Vorstand des hiesigen Stadtverordnetencollegiums, Herrn Hofrath Adernann, welcher Lehretzer mit besonderer Lebenswürdigkeit von Sr. Excellenz empfangen wurde. Unbekannte Wohlthäter spendeten Geldbeiträge, Wein, Cigarren etc. für die Krieger. Auch die elegante Damenwelt war thätig, um es den Soldaten an Nichts fehlen zu lassen. Herr Droschkebesitzer Mendel hatte bereitwilligst zehn seiner Droschken gratis zur Verfügung gestellt, eben so Herr Lohnfuhrwerksbesitzer Berge fünf Stück, der hiesige Omnibusverein hatte sich mit vier Omnibussen betheiliget, und steht zu hoffen, daß auch hier der Kostenbetrag sich freundlichst erledigen wird. Herr Restaurateur Wolland hatte den gastronomischen Theil mit gewohnter Umsicht und Güte übernommen. Nachdem die Soldaten gespeist, trat, begleitet von dem zahlreich herbeigeströmten Stadtpublikum, der lange Wagenzug gegen Abend seine Rückfahrt nach der Stadt an.

Eine große Sensation macht die gestern erfolgte plötzliche Einstellung der projicirten Vorbereitungen zur Anlegung neuer Schanzen auf Neustädter Seite. Das Publikum will wissen, daß der hiesige Oberbürgermeister an geeigneter Stelle hierauf hingewirkt haben soll. Es wurde sogar mehrfach besprochen, daß derselbe sich in dieser Angelegenheit an Sr. Maj. den König von Preußen direct nach Berlin gewendet habe. Die nächste Zeit wird ergeben, ob die Siftirung der Schanzenbau nur eine einstweilige oder eine definitive gewesen ist.

In sonst gut unterrichteten Kreisen kursirte gestern in hiesiger Stadt das Gerücht, daß zur Abwendung der Errichtung von Schanzen in der Nähe des Waldschlösschens und von Vorstadt Neudorf sich J. Maj. die Königin-Wittve telegraphisch an Sr. Maj. den König von Preußen unmittelbar gewendet habe. Welchen Erfolg diese hohe Intercession haben dürfte, ist zur Zeit nicht voraussehen, doch geben wir die Hoffnung nicht auf, daß unsere Wünsche, von so erlauchter Seite vorgetragen, an der hohen Stelle Berücksichtigung finden mögen.

Dem Vernehmen nach soll die Leiche des Jägeroffiziers v. Egiby, der bei Königgrätz gefallen, in den nächsten Tagen in Pirna eintreffen, wo die Familie des Verstorbenen wohnhaft ist.

Gegenüber der in österreichischen Blättern gebrachten Nachricht, daß der königl. sächs. Gesandte am englischen Hofe, Graf Biphum, in Wien anwesend und von Sr. Maj. dem König von Sachsen empfangen worden sei, können wir versichern, daß der Herr Gesandte bis jetzt London nicht verlassen hat.

Das heute (Mittwoch) im Schillerschlösschen stattfindende Concert ist dem Benefiz der tüchtigen, beliebten und stets decenten Soubrette Frau Gisela gewidmet. Das Programm wird viel Neues und Pilantes bringen.

Die „Mitteld. Volksztg.“ sagt u. A. über die Leipziger sog. „Landes-Versammlung“: „Gegen die Annerion Sachsens an Preußen sprachen die Advocaten Heubner aus Zwickau, Krause aus Dresden und Schmidt aus Chemnitz und alle Sprecher, selbst Prof. Wiedermann, gaben zu, daß die Mehrheit des sächsischen Volkes nicht annectirungsfähig sei, nicht einmal in Leipzig; aber Dr. Schildbach, Advocat Rud. Schmidt und vor Allem Dr. Joseph verwanden sich so lebhaft für die Einverleibung in Preußen, daß der betreffende Antrag durchging. Die Herren Dr. Schaffrath und Prof. Dr. Wigard (aus Dresden) waren nicht erschienen.“

Eine nette Idee verwirklichte am Sonnabend der hier bekannte Rhetor Herr Schaberg-Fröhlich. Geheumt durch die jetzigen Verhältnisse, öffentliche Vorträge zu halten, entschloß er sich, einen solchen gratis den Kranken und Verwundeten im Cadettenhaus zu geben und dabei heitere Stück zu wählen.

Die Aerzte billigten seinen Vorschlag, denn auch ein Seelenarzt dieser Art ist an der Stelle, und Heiterkeit des Gemüthes in solcher Lage gewißlich ein gut Ding. Herr Fröhlich wählte vorzüglich kleine Scenen aus dem Leben, und der verschiedenen deutschen Dialekt kundig, erreichte er seinen Zweck. Die Reconvalescenten, in einem Saal versammelt, lachten nach Herzenslust. Es war eine Squidlung, denn Lachen erregt die ganze Maschine, Lachen ist der beste Restaurateur.

In dem am Königsbrüder Plage gelegenen Militärhospital befinden sich gegenwärtig noch etwa 180 Verwundete, von denen die Hälfte in den nächsten Wochen hoffentlich geheilt entlassen werden kann, während der alsdann noch verbleibende Bestand in andere Localitäten unterzubringen sein würde, so daß das betreffende Schulgebäude wahrscheinlich am 1. October wieder zum Schulunterricht verwendet werden kann. — Zu dem letzten Bestande von 31 Cholerafranken im Stadtkrankenhaus (vom 23. d. M.) sind bis gestern Vormittag 9 neue Erkrankungen hinzugekommen. Von der Gesamtzahl wurden 4 männliche und 6 weibliche Personen als geheilt entlassen, während Todesfälle gar nicht vorkamen, so daß der augenblickliche Bestand 30 Personen beträgt. Unter den neu Aufgenommenen befanden sich 5 Kranke, welche an Cholera litten. (S. Df.)

Am 26. d. M. Nachmittags gegen 2 Uhr entstand in der Scheune des Schmiedemeisters Rudert in Oberweischlitz Feuer und brannte in Folge dessen diese Scheune mit daran gebautes Wagenschuppen nieder. Schon vor 11 Monaten entstand in Rudert's Scheune Feuer, welches einen großen Brand in gedachtem Orte zur Folge hatte. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt geworden. — In Jegerdorf ist am 25. d. M. Abends nach 9 Uhr das Wohnhaus mit eingebautem Schuppen- und Scheunengebäude des Hausbesizers Kappler niedergebrannt. Der Weiterverbreitung des Feuers wurde durch die Wiltbener und Kallenberger Spritzen Einhalt gethan.

Durch eine am 26. Nachmittags in Kollmen bei Wurzen ausgebrochene Feuersbrunst sind daselbst zehn Bauergüter und drei Wohnhäuser und in dem daranstoßenden Dorfe Böhlitz ein Bauergut und drei Wohnhäuser in Asche gelegt worden. Neunzehn Familien haben hierdurch ihr Obdach und den größten Theil des beweglichen Eigenthums verloren. 18 Spritzen, darunter 8 aus den benachbarten preussischen Ortlichkeiten, setzten endlich dem entseffelten Elemente ein Ziel.

Der in Nr. 238 berichtete Vorfall mit dem Obergendarm Wellmann ist nicht in Baugen, sondern in Böhau passiert.

Nächsten Sonntag werden sich nach einer zweimonatlichen Pause die Pforten des Reimüllerschen Sommertheaters im l. Großen Garten wieder öffnen und die Vorstellungen mit einem durchgehends neu engagirten Personal wieder regelmäßig täglich stattfinden. Am vorigen Sonntage, wo das Eleventh Theater eine Vorstellung auf dieser Bühne gab, war der Besuch sehr stark und hat wohl mancher der Zuschauer nicht geglaubt, daß das bescheidene Institut einige so wacker Kräfte aufzuweisen habe. Der Besuch galt ganz besonders den Damen Fräul. Seemann, Sey, Billig und Geidner und den Herren Reubbe und Groth, die in den Stücken: „Ein armer Boer“ und „Der Platzregen als Eheprocurator“, sowie in einigen Gesangsstücken sich recht wacker bewährten.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch, den 29. August Nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: A. Referiranden-Vortrag. B. Vorträge der Finanz-Deputation über: 1) ein Communicat des Stadtraths, die Bewilligung eines Nachpostulats von 652 Thln. 6 Ngr. 6 Pf. zu Chaußirung und bez. Wiederherstellung der Wächbleichgasse betr.; 2) ein dergl., die Bewilligung eines Mehraufwands von 188 Thln. 24 Ngr. für die Asphalt-Trottoirs an der Westseite des Altmarktes betr.; 3) ein dergl., die Gewährung eines Postulats von 930 Thln. 8 Ngr. 3 Pf. zu Erbarung eines Schuppens für die Reinigungs-Apparate der Altstädter Gasfabrik betr.; 4) ein Communicat des Stadtraths, die Pensionirung des Stadtbuchhalters-Assistenten Seifert betr.; 5) verschiedene Rechnungs-Angelegenheiten betr. C. Vorschläge der Wahl-Deputation über: 1) die Wahl zu den zehner von Herrn Dr. Stübel verwalteten Functionen bei den ordentlichen, außerordentlichen und gemischten Deputationen; 2) die Wahl eines Stellvertreters für den Stadtverordneten Schüge als Mitglied der Deputation für Prüfung der Ergibilität der Abgabenreste; 3) die Wahlen zu dem für die bevorstehenden Landtagswahlen zu wählenden Wahlausschüssen. D. Vorträge der Petitions-Deputation. Zum Schluß: Geheime Sitzung.

Angeländigte Gerichtsverhandlung: Morgen den 30. d. M. Vormittags 9 Uhr wider Cyrian Michael Urbansky wegen versuchter Verletzung eines Schanzengens. Werdsegligkeit und Anstiftung zu Landfriedensbruch. Vorsitzender: Gerichtsrath Einert.

Österreich. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen sind abgeschlossen. Die Frage über die den Eisenbahnen für den Transport des preussischen Militärs zu zahlende Entschädigung ist dahin entschieden worden, daß Oesterreich 280,000 Thaler für die Zeit des Waffenstillstandes an Preußen zu zahlen hat, wogegen Preußen die Eisenbahngesellschaften nach dem österreichischen Militärtarife entschädigt. Um eine beschleunigte Räumung der occupirten Landestheile zu erzielen, hat sich Oesterreich zur Zahlung einer weiteren Entschädigung bereit erklärt. Am 1. September beginnt, und zwar mit Prag zuerst, die Räumung, welche am 15. September vollendet sein muß. Die böhmische Westbahn ist für die kaiserlichen Truppen zum Einrücken, die Linien Prag-Bodenbach und Brünn-Pattubitz-Reichenberg sind zum Abzuge der Preußen bestimmt. — In der letzten Zeit wurde beharrlich gemeldet, daß die sächsischen Truppen sich zum sofortigen Abmarsch in die Heimath anschickten. So lange der Friede zwischen Sachsen und Preußen noch nicht abgeschlossen worden, kann selbstverständlich von einem Heimzuge nicht die Rede sein. Vor der Hand tritt keine Aenderung ein, als daß die bisher (in der Stärke von etwa 10,000 Mann) noch im Lager befindlichen Truppen in Anbetracht der sehr ungunstigen Gesundheitsverhältnisse, welche das fortgesetzte Lagerleben zu Stande gebracht, fortan gleichfalls in den umliegenden Ortlichen Quartiere beziehen. — Der wegen Verbauchs des Einverständnisses mit dem Feinde seit etwa fünf Wochen verhaftet gewesene herzoglich loburgische Stabsdirector Freiherr v. Haynau ist, nachdem die gepflogenen Erhebungen seine Schuldbiligkeit herausgestellt, auf freien Fuß gesetzt worden. Die Spionnerie hat überhaupt sehr klägliche Resultate geliefert. Im Wiener Stabsstockhause z. B. wurden gegen 150 „Spione“ inquirirt und bis auf ein Duzend sind dieselben längst in aller Stille entlassen. — Prag, 26. August. (Voh.) General Vogel v. Falkenstein giebt heute ein großes Abschieds-Diner. Morgen früh geht Sr. Exc. mit dem gesammten Personal des preussischen General-Gouvernements nach Teplitz ab. Wie uns mitgetheilt wird, beschleunigt General Vogel v. Falkenstein seine Abreise aus dem Grunde, weil die k. Hofburg am Grabsstein sofort zum Empfange Sr. Maj. des Kaisers in Stand gesetzt werden muß.

Frankfurt, 24. August. Die Auflösung des alten Bundesverhältnisses wird auch eine Reihe langwieriger Arbeiten in Betreff Feststellung und Repartirung des Bundes-Eigentums zc. nach sich ziehen. Wegen des immobilien Eigentums, wie Festungen, wird wohl in Allgemeinen zum Theil in dem Friedensvertrage mit Oesterreich, wie in Verhandlungen mit den übrigen Regierungen entschieden werden. Die Details des beweglichen Vermögens soll eine besondere Commission bearbeiten, welche wahrscheinlich ihren Sitz hier nehmen wird. Ihr Geschäft würde eine endlose Dauer voraussetzen lassen, wenn man bedenkt, daß die Liquidation der Kosten der Execution nach Holstein noch nicht beendet ist. Doch wird man annehmen dürfen, daß die Schwerfälligkeit der alten Bundestagszeit mit dieser begraben sein und die Auseinandersetzung rascher gefördert werden dürfte. Wo die Acten zc. des demnächst auch formell zu Grabe getragenen Bundestags künftig verwahrt werden sollen, haben wir noch nicht erfahren; wahrscheinlich doch läßt man sie hier am 50-jährigen Sitze, wie ja auch die Acten des ehemaligen Reichskammergerichts größtentheils in Wehlar verblieben sind, unter preussischer Aufsicht. Die wichtigsten Actenstücke soll der Bundestag bei seiner Flucht nach Augsburg am 14. Juni mit sich genommen haben, ob darunter besondere Secreta sich befinden, bezweifeln wir; doch wäre es immerhin schade, wenn etwa ein und das andere bundestagliche Curiosum, welches das Licht einigermassen zu scheuen hat, bei dieser Gelegenheit verschwinden sollte. Zu dem hier befindlichen Bundesvermögen gehören auch noch Gegenstände, welche aus der Zeit der deutschen Nationalversammlung herrühren; so deren aus freiwilligen Beiträgen entstandene Bibliothek, welche das norddeutsche Parlament nutzbar machen könnte, und verschiedene Reuelements, welche für die Administration angeschafft wurden. Ob auch noch dasjenige d. s. Reichsarchivs vorhanden ist, wissen wir nicht. Was die bei dem Bankhause M. u. v. Rothschild u. Söhne verzinslich angelegt gewesenen Bundesfonds betrifft (sie betrugen am 1. Jan. d. J. 6,419,000 Gulden), so dürften dieselben in den Händen des Rumpf-Bundestags, der dieselben bellannlich nach Preußens Austritt erhoben hat, so ziemlich zusammengegrumpft sein — man spricht von noch vorhandenen 1 1/2 Mill. in der Bundeskasse. Wegen seines Antheils an diesen Geldern wird Preußen reclamiren. (R. 3.)

New-York, 11. August. Der „Great Eastern“, welcher am 9. d. M. zur Auffuchung des alten Kabels von Neufundland abgegangen ist, hat Lebensmittel für ein halbes Jahr und 8000 Tonnen Kohlen mitgenommen, und ist man entschlossen, die Nachforschungen nicht aufzugeben, so lange diese Vorräthe vorhalten. Indessen ist diese reichliche Verproviantirung nur als eine Vorrichtung für den schlimmsten Fall zu betrachten, denn Capitän Anderson hoffte bereits in zwölf bis vierzehn Tagen die zweite Kabellinie vollendet zu haben und in Neufundland zurück zu sein.

Eine Tonweiche in Loßwitz.

Was würde vor vierzig Jahren wohl Carl Maria von Weber gesagt haben, wenn ihm ein gedrucktes Programm vor Augen gekommen wäre mit der Ueberschrift: Concert in Loßwitz. Und wenn er dann weiter gelesen: Große Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven, die sogenannte Kreuzer Sonate, Scene und Arie aus „La Traviata“, Sonate für Violine, im Jahre 1795 componirt u. s. w., der Schöpfer des „Freischütz“ hätte das Ganze jedenfalls für ein misliches Mährlein gehalten, für die Caprice eines wandernden Künstlers der im Kampf mit Beethoven ihm wie Ogier, der Diane vorgekommen, welcher taumelnd gegen die Sarazenen socht. Und dennoch ist es volle Wahrheit. Seit Schiller im Jahre 1785 zu Loßwitz seinen „Don Carlos“ vollendete, im vorigen Jahr der Altmeister Mocheles daselbst sich als den Columbus zeigte, der bereits auf dem Pianoforte in Amerika entdeckte, als Andere sich noch mühsam um das

Sorgfältige der guten Stimmung fernhalten, ist David selbst die Zauberklänge seines meisterhaften Spieles entfaltet, hat sich Loßwitz Grundrechte auf dem classischen Boden der Literatur und Kunst erworben.

Das vorgefrigte Concert zum Besten der Zwecke des Central-Militär-Hilfsvereins, welches Herr Friedrich Wied veranstaltet, Fräulein Marie Wied, von Herrn Concertmeister David aus Leipzig und einigen Gesangsschülerinnen des Herrn Wied unterstützt wurde, hatte ein reiches Publikum aus Dresden und den Bewohnern der Sommervillen aus Blasewitz und Loßwitz im neuen Saal des Burgberges versammelt. Da stand denn David, der einstige Intimste Freund von Mendelssohn-Bartholdy, der seit dreißig Jahren in dem kunstsinigen Leipzig so hochgeschätzte Concertmeister mit seiner Violine, deren Tönen bereits die Königin von England gelauscht; vor den Augen Aller stand der Meister, der einen Joachim und viele Andere zu seinen Schülern zählt. Ein in der Stille gethaner Bogenstrich in dem überfüllten kleinen Saal überzeugte ihn, daß die Musik ihm hier nicht günstig sei. Der enge Raum des Orchesters, dicht vor ihm, zu seinen Füßen auf dem flachen Podium noch lauschende Hörer, wahrlich, es gehört der lebenswürdige Humor eines solchen Künstlers dazu, um noch das Colophonium der Leutlichkeit walten zu lassen.

Es sei hier nicht an der Stelle, einen Detail-Ausschnitt von den Superioritäten seiner Spielweise zu geben wie ich sie bereits vor zwanzig Jahren einmal in den „Signalen für die musikalische Welt“ niedergelegt habe. David, den wir so oft in den classischen Gewandhaus-Concerten zu Leipzig gehört, kann sich kühn mit allen Kunstgenossen seines Instrumentes messen. Die Ausschmückung seines Spieles überflügelt den soliden, ich möchte sagen bellam-torischen Vortrag nicht im geringsten, Inhalt und Sinn seiner Productionen ringen sich klar und seelenvoll, weich und schmelzend aus den Saiten heraus. In unserer Zeit gelten leider die Saitengaulereien und Bogen-Salto-Mortales; solchen Puff auf seinem Instrument ist David fremd, er ergiebt sich nur der Beseelung seiner Weise und ganz besonders bewegt er sich mit vollkommener künstlerischer Freiheit und Gediegenheit im Vortrag großer Musikstücke. Vollkommenen Beweis lieferte David im Vortrag der großen Sonate von Beethoven. Ach, wenn der große Todte sein Werk in solch künstlerischer Vollendung in einem Concert auf dem Lande hätte vernehmen können. Welch ein Pianofortspiel und das Spiel auf der Violine des Künstlers. Hier gelten Hamlets Worte: „Sagt, er ist ein Mann, und Ihr habt Alles gesagt!“

Der Pianofortevortrag genannter Sonate kann für Fräulein Marie Wied als Document der hohen Schule gelten. Ueberall vortrefflich, delikat, klar und silbern hell im Geiste ihres Schöpfers, wurde sie gespielt und übte einen magischen Einfluß auf alle Gemüther aus. Sollen wir noch der „Sängerinnen auf dem Lande“ eingedenk sein, jener drei Eleven? Warum nicht! Nun denn herbei, ihr kleinen Fräulein Marie Schmelz, Helene Stirl und Marie Lehn. Es giebt ein weltgeschichtliches Wort: „Zu spät!“ Hier aber, in Anbetracht öffentlichen Auftretens, könnte man rufen: „Zu früh!“ Viel Hoffnung erweckt jedoch die Erstlere der drei Genannten; vielleicht begrüßen wir sie einmal später. Jedem schönen Genius haben wir immer eine Blüte in seine Loden geriecht ohne zu wagen und zu müssen. Dieß sei auch hiermit geschehen und Dank noch besonders dem alten würdigen Kunstvetter Friedrich Wied, der in seinem langen Leben mehr als Andere erkannt, daß aus einem unbewußten dunkeln Heiligthum die S. ligkeit des Kunstgenusses entspringt. Dank ihm, für das Wirken zu einem guten Zweck. Ehre mit ihm Jeder die Kunst, welcher Natur und Vernunft zu ehren versteht, denn nur im Genießen der Kunst und in Anschauen der Natur findet der Mensch Ersatz für so manche Erbärmlichkeit des Lebens.

* Eine geschichtliche Erinnerung. Es war zu Anfang des Augusts im Jahre 1807, als eine unübersehbare Menschenmenge zu Newyork an den Ufern des Hudson stand, ungefähr in derjenigen Gegend, welche heutzutage Fultonstreet heißt. Diese Menge betrachtete ein Schiff seltsamer Gestalt, ohne Masten und Segel, mit einem Schlot und zwei Rädern rechts und links an der auswendigen Seite von Back- und Steuerbord. Ein pennsylvanischer Bürger, Namens Robert Fulton, war nach mehreren mißglückten Versuchen in Europa nach Amerika zurückgekehrt, um eine, wie er sich ausdrückte, die Welt revolutionirende Erfindung in Scene zu setzen. Diefelbe plätscherte eben vor den Augen der Newyorker Bürgerschaft auf dem Spiegel des Hudson; sie spie Dampf und Wasser aus, und sollte einzig mit diesen Hilfsmitteln die Fahrt nach Albany von Newyork wagen. Vernünftige und Unvernünftige schüttelten den Kopf: „Welch ein Schwindel! — Dieser Kerl hat auch noch die Frechheit, 10 Dollars Fahrgehalt zu verlangen! — Ganz Schwindel ist es eigentlich nicht, sondern so ein Mittelweg zwischen Traum und Wirklichkeit. — Keine Raze wird misfahren! — Was macht er denn jetzt, der tolle R. r. l? Weiß Gott, er stößt von der Brücke ab, welche Schiff und festes Land verbindet. — Es ist ein Narr! — Ein Narr, ein Narr!“ In solchen und ähnlichen Tonarten erging sich die zuschauende Menge, und segnete sich und ihren gesunden Menschenverstand. Ein einziger Passagier war aufs Schiff gekommen; die Geschichte nennt leider seinen Namen nicht. „Herr Fulton, ich fahre mit nach Albany; hier meine 10 Dollars.“ Was! Sie setzen Vertrauen in mein Unternehmen?“ „Vollkommen!“ „Dank, tausend Dank!“ Fulton brühte leidenschaftlich die Hand des Unbekannten, und sagte mit einem süßsauren Lächeln: „Das ist das erste Geld, welches ich für eine zehnjährige Arbeit einnehme.“ Inzwischen wurde die Menge ungeduldig. Nach der Gewohnheit aller Mengen wollte sie ihr Kommen mindestens durch ein Schauspiel belohnt sehen, sie murzte, grunzte und pfiß, und machte Mirne, Erfinder und Erfindung mit Steinen zu bewerfen. Da sie aus dem Ramir des Schiffes eine mächtige Rauchföhle, solch beschrieb es einen weiten Kreis, die Räder auf beiden Seiten regten sich und plätschten zürnend die Wasserfläche, und gleich einem Pfeil slog die hölzernen Masse hin, stromaufwärts, trotz Wind und Wellen. Der „Clermont“

Albany in 24, die Dampfmaschine in 30 Stunden nach Albany hin- und herzog, welche einschließlich des Aufenthalts keine drei Tage wahrten, hatten Tausende von Uferbewohnern der seltsamen Maschine mit Schreden entgegen- und nachgesehen; die Segelschiffe hielten still beim Vernehmen des Rädergeräus; alte Matrosen flohen ins Zwischendeck, und die Beherzteren, welche oben blieben, murmelten ein Gebet vor dem dämonischen Ungeheuer. Vierzehn Tage später verrichtete der „Clermont“ den regelmäßigen Postdienst zwischen Newyork und Albany, und dieselbe Menge betrachtete gleichgültig als etwas Alltägliches den früheren „Schwindel“ und nachherigen „Gottselbeims“. Heutigen Tages durchlaufen von den Russischen kleiner Flüsse an bis zum Meeresloth „Great Eastern“ — achtzehntausend Dampfer die Gewässer unseres Planeten, und neben ihnen liegen ungezählte Meilen Eisenbahnen, ihre jüngeren Geschwister. Man kann wohl noch da und dort Schienen ausbrechen und Schiffe in den Grund bohren, allein das „Weltumwälzende“ Werk Fulton's lebt fort wie die ihm zu Grunde liegende Idee, der vorwärts strebende Menschengestalt, welcher belächelt, verspottet und verfolgt und manches mal schier lahm gelegt, doch immer wieder seine Bahn sich bricht, und nach verhältnismäßig kurzer Frist Begriffe und Formen als etwas ganz Natürliches und ganz Selbstverständliches erscheinen läßt, was früher niederer und hoher Menge Thorheit und Frevel schien.

* Mücken als Lederbissen. In der Beschreibung seiner Fahrt auf dem Nyassa in Afrika im Jahre 1861 giebt Livingston in dem ziemlich spärlichen Speisejettel einen Beitrag zu der langen Liste sonderbarer Delikatessen, mit deren Genuß sich die afrikanischen Naturkinder das Leben versehen. „Einen Theil des Jahres“, schreibt er, „haben die nördlichen Bewohner am Nyassa-See eine Ernte, die eine ganz besondere Nahrung bietet. Als wir uns nach dieser Richtung hin dem nördlichsten Punkte näherten, bemerkten wir Wolken, wie ein Rauch, der aus Meilen weit brennendem Graze aufsteigt. Diese Wolken bogen sich in südöstlicher Richtung, und wir glaubten, daß das unsichtbare Land auf der gegenüber liegenden Seite sich anschlösse, und daß wir dem Ufer des Sees nahe wären. Am nächsten Morgen aber segelten wir durch eine der Wolken auf unserer eigenen Seite und entdeckten, daß es weder Rauch noch Nebel, sondern zahllose Millionen winziger kleiner Mücken waren, die „Kungo“ (d. h. Wolke, dichter Nebel) genannt wurden. Sie füllten die Luft bis zu einer unermesslichen Höhe und wimmelten auf der Oberfläche des Wassers, da sie zu leicht waren, um hineinzusinken. Während wir durch diese lebendige Wolke fuhren, mußten wir Augen und Mund verschlossen halten, während das Gesicht wie von feinen wehenden Schneeflocken berührt wurde. Als wir aus dieser Mückenwolke heraus waren, lagen Tausende dieser Thierchen im Boote. Die Bewohner sammeln diese Insekten, kochen sie zu einem dicken Kuchen ein und essen sie als delikaten Lederbissen. In einem mäßig großen Kuchen sind Millionen Thierchen. Ein Kungo Kuchen, einen Zoll dick und so groß, wie die blaue Mütze eines schottischen Bauern, wurde uns zu Kauf angeboten; er hatte eine sehr dunkle Farbe und schmeckte nicht unähnlich den eingesalzenen Heuschrecken.“

* Rettung des Vaters durch den Sohn. Ein österreichischer Leutnant erzählt folgende Episode aus der Schlacht von Königgrätz: Ein Kamerad von ihm, während der Schlacht bei Königgrätz noch Feldwebel, rettete sich mit der Regiments-Fahne durch Schwimmen auf das jenseitige Ufer der Elbe. Dort glücklich angekommen, sieht er im Dunkel einen Officier, der noch dazu verwundet schien, sich mühsam einen Weg durch die Fluthen bahnen. Schon nahe am Ufer, verließ denselben die Kraft und er war dem Untergehen nahe. Da springt der Feldwebel ins Wasser zurück, reißt dem Todesmatten die Fahnenstange hin und zieht ihn so glücklich ans Ufer. Wer malt die Freude des Lebensretters, als er in dem Geretteten einen älteren Hauptmann, seinen eigenen, leiblichen Vater erblickt.

* An der Berl. Börse macht ein Fall von sich reden. Nach der Abführung des Kurfürsten von Hessen nach Stettin hatte die Frau Fürstin von Hanau, seine Gemahlin, deren großes Vermögen von dem Hause Rothschild in Frankfurt verwaltet wird, diesem Hause auch eine große Summe in baar und in Papieren anvertraut, die sie schon, als der Kurfürst auf Wilhelmshöhe cernirt wurde, in Sicherheit gebracht. Herr v. Rothschild ist ein so klüger und umsichtiger Geschäftsmann, um auch in den bedrängtesten „Verhältnissen“ das Geschäft aus den Augen zu verlieren. Er operirte mit dem Gelde, indem er dafür gewissselt Anlagen machte und wußte auch mit den Papieren geschickt zu manipuliren, so daß das Kapital bei der später eingetretenen Hausse sich fast verdoppelt hat. Da es gegen zwei Millionen betragen, so kann man dem Kurfürsten und seiner gebeugten Gemahlin, die sich noch immer den Trost versagt, das Exil ihres Gemahls zu theilen, die kleine Schadloshaltung wohl gönnen. Es giebt Leute, die bei ihrem Schiffbruch bei weitem nicht so viel retten konnten, als das kurfürstliche Haus bei dem seinigen.

Alberts-Bad. Bade- u. Trinkanstalt, Dresden, Oststr. 38. **Wannen-, Douche- u. Hausbäder** zu jeder Tageszeit. **Dampfbäder** f. Herren Sohn., Mont., Mittwoch u. Freitag, v. fr. 8-11 u. Sonnab. v. fr. 10-11 Uhr, sowie alle Tage Nachmitt. v. 3-8 Uhr für Damen Dienstag u. Donnerstag, v. fr. 8-11 u., Sonnab. v. fr. 7-10 Uhr.

Diana-Bad Bürgerwiese 15. **Wannen-, Cur- u. Hausbäder** zu jeder Tageszeit, ausgen. Sonntag Nachmitt. **Irish-Römische-Dampf- u. Douchebäder** von 7-11 und 3-7 Uhr. Für Damen: Montag von 3-7, Mittw. und Sonnabend von 7-11; sonst stets für Herren.

Dr. med. Neumann, prakt. Arzt. Sprachst.: 8-10 U. N., 3-4 U. N. Für geheime Krankheiten jeder Zeit auf Bestellung; verl. Ammonstraße 29, part.

Diätet. Schrotz'sche Curanstalt v. Dr. Baumgarten. Radebergerstr. 5.

Eingefandt.
Endlich scheint doch bei uns, trotz aller engherzigen partialistischen Interessen, unsere Besiden die notdürftige Ueberzeugung Raum zu gewinnen, daß das Glück nicht allein Dresdens, sondern was weit mehr sagen will das Wohlbefinden des sächsischen Volksstammes, womit alle einsichtsvollen, von der Muttermilch erzogenen Sachsen einverstanden sind, bios durch das engere aufrichtige Anschließen an den intelligenten werththätigen mächtigen preussischen Staat dauernd begründet ist, denn das materielle Wohl des ganzen Volkes steht doch stets unzweifelhaft in erster Linie. —

Selbst die zu lösende Bewandlung Dresdens wird durch die, vielleicht strategisch nöthig behundene derzeitige Verschlingung, wenigstens für die nächsten 20 bis 50 Jahre jener Voraussicht wie Wunsches nicht hinderlich sein, da hierzu im weiten Innern der Stadt noch viel Raum dargeboten ist. Was der Allwaltende dann später weiter zum Ruh und Frommen beschließen hat, das wird die jetzige wie nächste Generation vertrauensvoll dem Herrn anheimstellen, denn wir sind ja Alle frommgläubige Christen. Wenn nur erst die verursachten großen Kosten bezahlt und verschmerzt wären.

Damen, deren Stellung oder andere Verhältnisse mit sich

bringen, ihr Diner im Speisehaus einzunehmen, finden unter manchen Unannehmlichkeiten auch oft die: das Rauchen der Herren! Ohne Fräulein davon, namentlich dem Geruche einer guten Cigarre, zu sein, beeinträchtigt denn doch dieser Genuß den andern Genuß bei Tisch. Reulich machte das Tagesbuch des Anweisers zwei der Obenerwähnten auf das Speisehaus der Frau Böhmert in der Moritzstraße aufmerksam, wobei sie die Einrichtung oder vielleicht auch eine läbliche Rücksicht seitens der Herren fanden: vor 2 Uhr nicht zu rauchen! Diese Annehmlichkeit sei hiermit, sowie auch gleichzeitig die daselbst angetroffene vorzügliche Kost, rühmlichst anerkannt und ausgesprochen:

F. E. Baumcher in Dresden,
Antonstrasse 5b,

empfehl
seine Gummi- und Gutta-Percha-Fabrikate

für technische Zwecke, als:
Gummiplatten, Gummischläuche und Verdichtungsringe mit oder ohne Hanfeinlagen, **Pumpen- & Ventilklappen, Dampfstopfbüchsen**, **Maschinen-Treibriemen** mit Baumwollleinlagen, **Deckelriemen** für Papierfabriken, **Gummschläuche** für Gas-, Wasser- und Säure-Leitungen, **Schläuche** mit oder ohne Spiralfeder für Bierbrauereien, Weinhandlungen und Spritzen-Fabrikanten, **Gutta-Percha-Maschinen-Treibriemen, Kolbenlederungen & Manschetten** für hydraulische Pressen, **Feuereimer, Hanfschläuche, Gummi-Teppiche & -Läufer** u. u. u.

Nicht vorräthige Artikel werden nach Maassgabe oder Zeichnung prompt angefertigt.

Der von mir länger als 20 Jahre geführte

weisse Brust-Syrup

ist das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen u. s. w. In diesem **Brust-Syrup** sind Bestandtheile von Kräutern, die in den neuerdings entstandenen Syrops nicht enthalten sind, er ist daher allen anderen vorzuziehen.

C. A. Crahmer,

Wilsdrufferstrasse 37.

Lager halten in Flaschen zu 7 1/2, 10 und 15 Ngr. in Dresden die Herren **F. W. Alberti**, Dohnaplag; **C. F. Almer**, Freibergerplatz; **M. D. Schubert**, Wilsdrufferstrasse; **Ed. Schippan**, Hauptstrasse; **C. M. Köhler**, Baugnerstrasse; in Kößschenbroda **H. Langemann**; in Rittau **Marie Gubner**; in Meissen **C. Schuhmann**; in Freiberg **C. G. Stohn & Co.**; in Bautzen **August Pötschke**; in Charand **J. N. Stange**.

Boonekamp of Maagbitter,

in Flaschen zu 7 1/2, 15 und 28 Ngr.,
Saffmann'schen Magenbitter,

in Flaschen zu 4, 7 1/2 und 15 Ngr.,

empfehl bei jetzt vorkommenden Cholerafällen als ausgezeichneten, erwärmenden Liqueur

C. A. Crahmer,

Wilsdruffer Strasse 37.

Auction. Donnerstag den 30. August und folgende Tage Vormittags von 10 Uhr an sol-

len **Königsstrasse Nr. 7 erste Etage, Ecke der Birlengasse, ein herrschaftliches ff. Ruspbaum-Meulement, größtentheils Wiener Arbeit, eine Ruspbaum-Salorgarnitur, eine dergleichen, ein großes Oelgemälde in brillantem Goldrahmen, mehrere kleine dergleichen, Schreibsecretair, verschiedene Schränke, Sopha, Näh-, Spiel- und Waschtische, Spiegel in Goldrahmen, Lehn- und andere Stühle, Federmatragen, Bettstellen u. u. u. durch mich öffentlich versteigert werden.**

Joh. Garten, Auctionator.

Doppelt gereinigten Brauntwein 30% Tra. à Kanne 2 Ngr.

alter Korn, à 25-30 Pf.,
echter Nordhäuser, 4, 5 und 6 Ngr.,
alle Sorten halbirte Brauntweine,
à Kanne 32-40 Pf. empfehl

Heinrich Thomschke, grosse

Oberschlesisches Walzeisen pro Ctr. 3 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf.,
Sarzer Schmiedeisen pro Ctr. 5 Thlr.

Kretzschmars Sohn,
Zwingerstrasse.

Für alleinstehende Frauen.
Ein Wittwer in den 40er Jahren, Besitzer eines Grundstücks in schönster Lage nahe bei Dresden, der seinen regelmäßigen, sicheren Verdienst hat, wünscht sich wieder zu verheirathen. Frauen, die einen einfachen Haushalt lieben, mit 100 bis 500 Thalern, wollen ihre Adr. M. M. 3. Postamt Dresden niederlegen.

Königliches Hoftheater.
Mittwoch, den 29. August:
Die Stimme von Portici Große Oper in 5 Akten, von Meyer. — Unter Mitwirkung der Herren Schloß, Hollmann, Weiß, Ritterwürger, Eichberger der Damen: Kemanoff, Alwies, Heidler. — Masanella — Herr Richard, als Gast.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Donnerstag, den 30. August: Die Waife aus Lomodo Schauspiel.

Robert Süßmild's
berühmte und feinste **Nicinus-Sipomade, Zollette** u. **Zahnpaste** aus Pirna ist stets frisch in den bekannten Niederlagen zu beziehen.

Resmüller's Sommertheater im St. G. Garten.
Vorletzte Vorstellung des **Eleven-Theaters.**
Mittwoch, den 29. August:
Der Weg durch's Fenster Lustspiel in 1 Akt nach Schöbe von W. Friedrich hierauf: Ein Glas Wasser, oder: Die wie mir, Schwan in 1 Akt von Roger. Zum Schluss: Die Vadekuren. Lustspiel in 1 Akt von G. zu Parilly.
Anfang 8 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr.

Berliner Getraide = Stimmeln
von **J. A. Gilka,**
empfehl
C. A. Crahmer,
Wilsdrufferstrasse 37.

Limonaden = Zucker Himbeersaft
von bekannter Güte
empfehl
C. A. Crahmer,
Wilsdrufferstrasse 37.

Rothen und weissen Landwein,
à Flasche 7 1/2 Ngr.,
rothen und weissen Rheinwein,
à Flasche 12 Ngr.,
empfehl
C. A. Crahmer,
Wilsdrufferstrasse 37.

Für das Orchester des zweiten Theaters in Dresden
wird zum sofortigen Antritt gesucht:
ein erster Violinist,
ein Contrabassist,
ein Oboist,
ein erster Clarinetist,
ein erster Trompeter,
ein Posaunist.
Anmeldungen Amalienstr. Nr. 3, 2. Etage
J. F. Resmüller.

Crinoline
werden in Stoff und Stahl nach Maass gefertigt und reparirt. Auch wird daselbst elegante Damen- u. Kindergarderobe angefertigt.
Johannisstrasse 1a 4. Et.

Für eine der größten und renomirtesten Buchhandlungen werden zwei Reisende gegen guten Gehalt und Provision gesucht. **Solidität, Gewandtheit u. anständiges Verhalten** sind hauptsächlichste Bedingungen. Nähere Mittheilungen durch **Ern. J. Wallerstein Struvestrasse 8 in Dresden.**

Ein kleiner **Ring** mit Goldplatte und den Buchstaben **P. M.** ist auf dem Wege vom schles. Bahnhof durch den Hainweg bis zum Palaisplatz verloren worden. Gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Restauration des schles. Bahnhofs.

Das Pfandleihgeschäft
von **J. Breuer,** Wallstrasse 15 gewährt Darlehne auf Werthgegenstände in jeder Betragshöhe bei billigen Zinsen.

Unser Lager von
Schaukeln, Spaten, Sägen u.
halten zu billigsten Preisen bestens empfohlen
Sommer & Senple.

Ausverkauf
nur noch diese Woche im Parterre meines Hauses
Wilsdrufferstrasse Nr. 42.
Sehr billig: Tuche, Buckskin, Sommer- u. Winterstoffe, Cravatten, Regenröcke, Plaids, Reisedecken.
Adolph Steffen,
Ch. G. Grossmann's Eidam.

Tüchtige akurate Ofensefer finden wieder ausdauernde Arbeit in **C. Teichert's Ofen-Fabrik.** Anmeldungen in der Niederlage Johannisplatz 12 oder in der Fabrik zu Meissen. **Th. Jansen,** Werkführer.

Zwei Kühe, unter einer das 3 Kalb, die andere ganz zum Kalben, stehen zu verkaufen in Niederbohrig in Nr. 52.

Ein tüchtiger **Barbieregehülfe** wird sofort oder 1. September d. J. von **Friedrich Weise,** Alaanstrasse Nr. 17 gesucht.

Bei **C. M. Gärtner** in **Schneeberg** ist soeben erschienen und in der Buchhandlung von **H. J. Zeeh (Schloßstrasse 26, Stadt Gotha gegenüber)** vorräthig zu haben:

Das Haus Wettin.
Eine Stimme aus Sachsen.
4. Aufl. Preis 1 1/2 Ngr.
Der Ertrag ist zum Besten für hilfsbedürftige Hinterlassene gebliebener Krieger bestimmt.

In wiederholtem Abdrucke erschien:
Das Verhalten der Christen in den Zeiten großer allgemeiner Noth.
Predigt am 5. Sonntage nach Trinitatis 1866 in der evangelischen Hofkirche zu Dresden, gehalten von **Dr. Th. H. Liebner,** Oberhofprediger.
Preis 3 Ngr.
Der Ertrag dient den Zwecken des Vereins zur Pflege Verwundeter.
Ch. G. Ernst am Ende, Seeßtrasse 13.

Ein größeres Hausgrundstück mit Garten, in gesunder Lage von Antonstadt, welches gute sichere Miethe bringt, ist mit wenig Anzahlung zu verkaufen; auch wird ein kleines hübsch gelegenes Hausgrundstück mit Garten im Werthe v. 3-3500 Thlr. mit angenommen. Gefällige Offerten bittet man unter **S. S. 35** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Im Pfandleihgeschäft
Schöffergasse 21, 1. Etage, sind ein Pianofort für 42 Thlr., 2 Schreibische zu 8 und 6 Thlr., Commode, 1 Tisch, 1 Causeuse, 6 Stühle 18 Thlr., gute Federbetten, Matragen, billig zu verkaufen.

Ein sehr vortheilhaftes **Productengeschäft** ist Familienverhältnisse halber für 275 Thlr. zu verkaufen und sofort oder später zu übernehmen. Adr. find unter R. V. 180 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein Mädchen, im Weisnagen und Schneidern erfahren, sucht Arbeit in oder außer dem Hause.
Nähers
Palmstrasse 10.
3 Treppen links, zweite Thüre.

Webergasse Nr. 30 Einkauf
zum besten Preis von Tuch, wollenen und Leinwandklappen, Knochen, Eisen, Papierspähnen u. August Mittag. Webergasse 30.

Eine schwarze Brieftasche ist gestern Abend verloren worden. Man wird das darin befindliche Geld gern missen, bittet aber den Finder, dieselbe in **Engel's Restauration** abzugeben.
Kinder-Kleidchen und Kuttchen
in Wolle u. Piqué von 1 bis 5 Jahre sind spottbillig zu verkaufen am See Nr. 7 2. Etage.

Ein altes flottes Victualiengeschäft ist Verhältniß halber sofort zu übernehmen. Adressen in der Exped. d. Bl. unter „Victualiengeschäft.“
Wegen baldiger Abreise ist eine möblirte Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Speisekammer und Keller, pro Monat 6 Thlr. auf 6 Monate gegen Prämierandozahlung zu vermieten: Reitbahnstrasse 25 drei Treppen rechts.

Erdbeerpflanzen,
Frucht von außerordentlicher Größe, à Schock 12 Ngr., beste Pflanzzeit jetzt: Neumarkt Nr. 4 im Blumengebölbe bei **E. W. Wagner.**

Drei schöne junge Jagdhunde, Farbe braun, reine Race, 12 Wochen alt, sind billig zu verkaufen beim Förster und Gutsbesitzer **Pitsch** in Kößchenbroda bei Dresden.

Heiraths-Gesuch.
Ein junger anständiger Mann, Wittwer in 30er Jahren, sucht auf diesem Wege ein Mädchen oder Wittwe, welche selbstständig über etwas Vermögen verfügen kann. Damen, welche das Glück in der Ehelichkeit suchen, werden ersucht, geehrte Adr. unter **Schiffre M. M. 240** in der Exped. d. Bl. gefl. niederzulegen. Die ehrenhafteste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Ein gebildetes Mädchen, bescheidenen Characters, das schon in zwei Familien als Lehrerin thätig war und im Unterrichten und Musil sehr geübt, such ähnliche Stellung. G. Offerten bitte man **sub N. O. 4.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Pünktlich zahlende Arbeitsleute finden den Schlafstelle. Schäferstrasse 3 bei **Guthmann.**

Ein **Pianoforte** (Flügel), für Anfänger passend, steht billig zu verkaufen: **Kößchenbroda Nr. 22** eine Treppe.

Ein **Piano,** neu, ist billig zu verkaufen: **Webergasse 15, L.**

Große Wirthschaft des Igl. großen Gartens.
Heute Mittwoch, den 29. August:

Grosses Militärconcert
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Preuss. Kaiser
Alexander-Gard-Grenadier-Regiments Nr. 1
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Dannensfelzer**.
Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm an der Cassé.
Lippmann.

Lincke'sches Bad.
Heute Garten-Concert
der Liederhalle.
Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm im Anzeiger.
Bei ungünstigem Wetter im Saal. C. J. Kerger.

Schillerschlösschen.
Mittwoch, den 29. August:
Zum Benefiz für die Soubrette Frau **Eisfeld**
grosses Extra-Concert,
ausgeführt vom ganzen Sängersonnale unter gefälliger Mitwirkung der
Sängerin Frau **Nichig** und der Soubrette Frau **Julius** (mit neuem
Programm). Anfang 7 Uhr. Entree 3 Ngr. Näheres die Plakate an den
Anschlagtaulen

Heute Mittwoch, den 29. August, im Garten des
Gasthofs zu Loschwitz
Concert
von Herrn Stadtmusikdirector **Ordmann Puffholdt**.
Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. **F. C. Demmig.**

Restaurant
Königl. Heivedere
der **Krösch'schen Terrassen**.
Heute Concert
von der **Laade'schen Kapelle**,
unter Direction des Hrn. Musikdirectors **Gustav Franke**.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm an der Cassé.
Täglich Concert von obiger Kapelle. Morgen Anfang 6 Uhr.
J. G. Marschner.

Feldschlösschen.
Heute entreefreies Concert
vom Musikchor der Scheibenschützen-Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. **C. Freyer.**

Restauration
„Zum Thürmchen.“
Heute Mittwoch, den 29. August, bei günstiger Witterung:
Frei-Concert im Garten,
Anfang 5 Uhr, von 4 Uhr an Käsekäulchen, wozu ergebenst einlabet
K. Hildebrand.

Quenzel's Restauration,
Annenstrasse.
Heute Frei-Concert,
von 5 Uhr an Käsekäulchen.

Im Saale der rothen Schänke zu Potschappel
Freitag den 31. August 1866, Abends halb 9 Uhr:
Grosses Concert,
gegeben zum Besten der Wittwen und Waisen gefallener sächsischer Krieger
von der Gesellschaft **Scandalia.**

Gasthof zu Löbtau.
Alle Mittwoch Plinzen.
Heute Plinzen
auf Hamburg.

Upmann Regalia-Cigarren
sind zu einem ganz außergewöhnlichen billigen Preise zu haben in der
Papier- & Cigarrenhandlung, Marienstrasse 4.

Porzellan- und Steingut-Waaren
empfiehlt
Arthur Rudolphi,
Pragerstrasse 2, Ecke der großen Oberseergasse.

Neues gefahrloses Taschen- und Gesellschafts-Feuer-
werk, als: Japanische Blitzzähren, kleine Feuer-
pyramiden mit bengalischer Beleuchtung, Fire
Crackers, Meteore, Kometen, Perl-Fontainen, Gold-
und Silberrosetten, Damenpistolen, Sternschnuppen,
Jupiterblitze, Magnesium-Licht, Pyro-Cigar-
ren, Düppelpapier, Pharos Wunderschlangen etc. etc. bei
H. Blumenstengel, Galeriestr. 17.

Ein Restaurations-
Grundstück

in guter Lage der Altstadt bin ich be-
auftragt, öffentlich feil zu bieten. Das-
selbe erfreut sich einer starken Frequenz
und ist durch dessen Erwerb eine un-
ter allen Verhältnissen gesicherte Exi-
stenz geboten. Specieellen Nachweis von
E. M. Kaiser,
a. d. Weisheit 35, vis-à-vis dem Volksp.

Ein grosser
Schleifstein,
womöglich mit Welle und Lager und
von ca. 24 Ellen Durchmesser bei 8"
Stärke, wird zu kaufen gesucht.
Frankirte Offerten wolle man gefälligst
unter **H. poste restante Gros-**
senhain an den Suchenden ge-
langen lassen

Reelles Gesuch.
Ein junger Kaufmann von 28 Jah-
ren, nicht unangenehmen Aussehens,
Besitzer eines Hauses und rentablen
angenehmen Geschäfts, in einer der
schönsten Provinzialstädte Sachsens,
sucht unter bescheidenen Ansprüchen
auf einen treuen, sanften Character
und sparsamen häuslichen Sinn die
Belanntschaft einer jungen Dame im
angemessenen Alter, Jungfrau oder
Witwe. Ein disponibles Vermögen
von 1-2000 Thlr., welches hypothe-
tariisch gesichert werden kann, ist er-
wünscht. Geehrte Reflectantinnen
wollen ihre Adresse mit Angabe ihrer
näheren Verhältnisse vertrauensvoll
unter der Chiffre **J. N. G. 3**
poste rest. Dresden niederlegen.
Strengste Verschwiegenheit wird zu-
gesichert und erbeten

Ein Lehrling
aus achtbarer Familie wird für ein
größeres Manufacturwaaren-Geschäft
zum baldigen Antritt gesucht. Adressen
mit **H. G. 8** bez. nimmt die Exp.
d. Bl. an.

16 Palmstraße 16
Oberlausitzer Bier
auf Eis à Kanne 1 Ngr.
16 Palmstrasse 16.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Assistent
G. O. Blume in Dresden. Herrn F. Wil-
helm in Chemnitz. Herrn Expeditor Dr.
Vöhlert in Bremen. Eine Tochter: Herrn
A. Boyat in St. der Herrn G. Richter-
stein auf Dominium E. walde. Herrn S.
von Rerchow in Genshausem b. Oldenburg
in Holstein.
Bericht: Herr Kaufmann A. Fempel in
Pulstsch mit G. Schieblsch in Pflanzberg
bei Pulstsch. Herr C. Pinter in Odetan
mit Fr. A. Wolke in Langenau.
Getraut: Herr J. Schulze mit Fr. A.
Wolke in Steinia woldsdorf. Herr A.
Manig mit Fr. E. Weber in Schloß Chem-
nitz. Herr C. Böhmig mit Fr. A. Hamhor
in Chemnitz.
Gestorben: Herr S. S. Groß in Leipzig.
Frau A. verw. Panzer in Leipzig. Herr
Dr. med. E. Wilmann in Großenhain.
Frau W. Werner, geb. Wibrach in Hart-
mannsdorf. Herr A. Schidionus C. S.
Völling's Tochter Anna Maria in Olsch.
Herrn Stadt-Kassirer Schmidt's Sohn in
Radeburg. Herr Benno Jähnichen in Dres-
den. Herr Hausbesitzer C. A. Freyer in
Dresden. Frau E. Brummer, geb. Rische
in Dresden. Frau A. verw. Wesen, geb.
Schlenker d. selbst Frau Häbne d. selbst

Freunden und Verwandten die trau-
rige Nachricht, daß meine gute Frau
nach längerem schweren Leiden und
nach 24-jähriger glücklicher und zufriedener
Ehe an unserem Trauungstage
als den 28. August Morgens 1/8
Uhr in das himmlische Jenseits zu
ihrem lieben Gott gegangen ist. Still,
bescheiden und anspruchslos, wie die
Selige gelebt, hat sie sich vor ihrem
Hinscheiden jeden Blumenschmuck ver-
boten. Wer die Selige gekannt hat,
wird meinen Schmerz und Verlust zu
ermessen wissen. Die Beerdigung find
bet Donnerstag den 30. August Nach-
mittags 4 Uhr von der Diaconissen-
anstalt statt. Insonders auch meinen
tiefgefühltesten Dank der hochgeehrten
Diaconissenanstalt für die gute und
aufopfernde Pflege seitens der verehr-
ten Schwestern.

Dresden, den 28. August 1866.
Im Namen der Hinterlassenen
J. A. Sittner, Schneider-
meister.

Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe un-
serer und unvergesslichen lieben
Jenni sagen wir allen lieben
Verwandten u. Freunden für die
liebvolle Theilnahme und den
überaus reichen Blumenschmuck
ihres letzten Ruhebettes unsern
innigsten und tiefgefühltesten
Dank.
Die tiefbetrübteten Eltern
Friedrich Unger
nebst Frau.

Dank.
Zurückgelehrt vom Grabe unseres
guten Sohnes und Bruders **Aug-**
ust Hoym fühlen wir uns
gedrungen, für den vielen Blumen-
schmuck, die herrliche Theilnahme seines
Lehrmeisters, Herrn **Schwab** und
Collegen, welche ihn zu seinem Grabe
begleiteten, unsern innigsten und herz-
lichsten Dank auszusprechen. Dank
Herrn Pastor Heide für die am Grabe
gesprochenen Worte des Trostes.
Dresden, den 28. August 1866.
Die Familie **Hoym.**

Die Beerdigung des Herrn **Carl**
Ottomar Häberlein findet
heute Nachmittag um 4 Uhr vom
R. Säch. Militärhospital aus statt.
Die trauernden Hinterlassenen.

Privatbesprechungen.

Seit mehreren Tagen werden viel-
seitige Wünsche nach einem Fahrpreise
bis Abends 10 Uhr und bis zu den
Endpunkten aller Touren laut. Diese
Wünsche haben im Princip und jeben-
falls für die entfernter wohnenden Fahr-
gäste ihre Berechtigung; ob aber mit
Einführung eines Mittelpreises allen
Betheiligten Rechnung getragen
wird, darüber mangelt dem Omnibus-
Verein die Erfahrung. Der Verein,
stets bemüht, ausgesprochenen Wünschen
möglichst entgegen zu kommen, wird
daher, wenn die Genehmigung der R.
Polizeidirection erfolgt, für den Monat
September den Versuch mit Einfüh-
rung eines Preises von 1 Ngr. 2 Pf.
machen und damit dem Publikum die
Entscheidung selbst in die Hand legen,
ob einen Preis für die Zukunft ein-
zuführen praktisch sei oder nicht. Für
den Verein können nur Erfahrungen
durch Zahlen maßgebend sein.
Der Omnibus-Verein.

Die zweite stark vermehrte Auflage
der **Dianabad-Prosphure** (über
römisch-römische Bäder etc.) ist gratis
zu haben in der Exped. d. Bl., in
der **Burdach'schen Hofbuchhandlung**,
Schloßstraße 18, und im **Dianabad**,
Bürgerwiese 15.

Bei einem heftigen Anfall von Cho-
lerine leisteten mir die von einem
Belannten erhaltenen „**Dr. Müllers**
Choleratropfen“ so schnelle und
ausgezeichnete Dienste, daß ich mich ge-
drungen fühle, Alle die von ähnlichen
Leiden befallen werden, auf dieses vor-
zügliche Mittel, welches jedoch nur in
der Apotheke zu **Döbeln** zu haben
ist, aufmerksam zu machen.
J. F. Schreiber jun.

Wir rathen wohlmeinend allen De-
nen, die in der Conditorei auf der
Terrasse etwas verzehren, zur Vorsicht.
Wer ein Wasserglas zerbricht, welches
in jedem Laden für 12 Pfennige zu
kaufen ist, hat dort sieben Groschen
5 Pfennige zu zahlen.

Bei der gegenwärtigen
Sitze und Choleraepidemie
wird als Präservativ gegen
dieselbe und zugleich als
magenstärkendes erwärmen-
des Mittel **Sodawasser mit**
Jugwurzsyrop von vielen
Aerzten empfohlen, und wird
diese Mischung in den
meisten Trinkhallen hier ver-
abreicht. Mit gleichem Vor-
theil kann auch **Sodawasser**
mit ein wenig **Cognac** ver-
setzt angewendet werden.

D. 26. zu spät gelesen.
Da Sie ein Wiedersehen wünschen
so b. ich bestimmen Sie, wann und
wo brieflich oder in d. Blatte.
D. Ehrenw.

Zur Erinnerung!

„Benno!“ hieß der tief Beweinte?!
Es fliegen ihm viel Thränen nach!
Nehm' ihn Gott in die Gemeinde
Nun auch auf zum großen Tag!
O, dann wird er auferstehen.
In dem Land, wo einmal Jowitz!
Ach, hier will es nicht mehr gehen,
Einer Feind dem Andern ist!
Nun, so ruhe denn in Frieden,
Jenseits, in der Sel'gen Kreis!
Chicanen giebt es nur hienieden!
Harre, bis der Engel spricht:
„Ersteh, Benno! Komm' an's Licht!
Nicht jän' ich Dir! Drum jage
nicht!“

Anfrage an das V. Nr. 3.
Kann denn das R. gar so gut
arbeiten, daß man das R. schon zum
vierten Male geholt hat?

Zu ihrem heutigen Benefiz wird
Frau **Eisfeld** gebeten, unter
Adresse **A. 3** gute Logenplätze zu
reserviren.

Es gratulirt der Pfandverleiherin
Madame **Nichter** zu ihrem 32sten
Wiegensfeste und wünscht ihr von gan-
zem Herzen viel Glück und Gesundheit
Ingenannt,
aber doch bekannt.

Wie abgemacht heut Abend, Mitt-
woch, im **Schillerschlösschen**
punkt 7 Uhr. — **V.**

Frau **Eisfeld** wird gebeten, daß
heutige Concert im **Saale** zu geben
weil dasselbe nur dort zur Geltung
kommt.

Einer für Viele.
Herrn **M. 106.**
Ihren Brief empfangen, bitte be-
stimmen Sie einen Ort unserer Zu-
sammenkunft. Als Nähere mündlich.
20.000.

Anerkennung
und
Dank!

Zum Wohle der an Gicht u. Rheu-
matismus Leidenden mache ich Nach-
stehendes öffentlich bekannt. Ich lag
6 Monate an der Gicht auf's Aergste
geplagt, Magneticismus und alle sonst
benährten Mittel vermochten nicht,
meine Leiden zu mildern! Auf An-
rathen meines Arztes, Herrn Dr. Bütt-
ner, welcher mich zugleich von der
Augengicht, wo ich gänzlich erblindet
war, befreite, daß nur Wäder mich
wollig herstellen könnten, habe ich die
Stahldampfbäder des Herrn **Voigt**,
Bad zur Hoffnung am Falkenschlage,
gebraucht. Die Wirkung war eine
außerordentliche, daß ich nun ganz
von Gicht befreit bin und meine Gli-
eder wie vorher gebrauchen kann!
A. R. Krause,
Frauenstr. 4, III.

Unel heut erwart' ich Dich. Deine
Nichte Hedwig.

Armer **K.** Du hast
bittere Erfahrung gemacht, Du wirst
auch diese bestehen. Vertrau auf Gott,
er kennt die Bosheit einer Fr., die
Dich zu stützen sucht und tröste Dich
mit dem Urtheil aller Gebildeten. **V.**

A. K. 9. 10. Bedenke, wo kein
Ehrgefühl, man zu Allem fähig ist.

Ein Brief
3300A. D. d. 16 b. 14
ist in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.
Hierdurch erlaube ich Denjenigen,
welcher am letzten Radeberger Vieh-
markte seinen Stod und Pferdebede
mit einer Wiener Rake und einem
andern Rod verkauft hat, dieselben
sodort gegen das Seinige einzutauschen,
widrigenfalls ich denselben gerichtlich
belangen werde.
Radeberg.
Der Hausknecht zur Lanne.

K. K.!
Bitte heute 4 auf bestimmtem Weg.
Wer Adresskarten u. Rechnungen etc.
billig gefertigt haben will, bemühe sich
Flemmingstr. 14 pt. zu **Reuter.**